

GUNTRAM A. PLANGG

Tierbezeichnungen im Zentralladinischen

Estratto da CORONA ALPIUM

Miscellanea di Studi in onore del Prof. C. A. Mastrelli

FIRENZE

ISTITUTO DI STUDI PER L'ALTO ADIGE

1984

I-05776

GUNTRAM A. PLANGG

Tierbezeichnungen im Zentralladinischen

Estratto da CORONA ALPIUM

Miscellanea di Studi in onore del Prof. C. A. Mastrelli

FIRENZE
ISTITUTO DI STUDI PER L'ALTO ADIGE
1984

TIERBEZEICHNUNGEN IM ZENTRALLADINISCHEN

Die Bedeutung der eigenen Umwelt, der engeren Umgebung des Menschen für sein Weltbild und dessen Ausdruck ist keineswegs in unseren « grünen » Jahrzehnten entdeckt worden, auch wenn Technik und Vermassung erst in unserem Jahrhundert in so kräftigen Schüben meist irreversible Veränderungen bis in die höchsten Bergtäler hineingetragen haben. Schon frühe und eigenwillige Benennungen für besonders auffällige, nur in derartigen Berggebieten anzutreffende Eigenheiten der Lebenswelt, d.h. der Geländeformen¹, der Vegetation² und Tierwelt³ bieten dafür sehr aufschlußreiche Belege. Gerade in der letztgenannten umgebenden Tierwelt sind die Zuordnungen innerhalb der einzelnen Tierarten, die zootechnischen Unterscheidungen und die « geworteten » Merkmale bei Haus- und Nutztieren noch kaum systematisch untersucht worden⁴. Dennoch dürfte eine fundierte genauere Kenntnis der einzelnen Benennungen und Bezeichnungen der Tiere im Bereich der Dolomitentäler nicht nur für die Lexikologie des Ladinischen von Interesse sein, sondern auch Relevanz für grundlegende Fragen einer vergleichenden Bedeutungs-

¹ Vgl. dazu E. VALENTINI, *La geomastica ladina dolomitica: Creazione linguistica ed interpretazione metaforica del paesaggio*, in: *Atti dell'Ist. Veneto di Scienze, Lettere ed Arti* 131 (1972-73), *Classe di scienze morali, lettere ed arti* 779-796 und 132 (1973-74) 207-242.

² V. PALLABAZZER, *Sui nomi delle piante indigene nel dialetto di Colle S. Lucia (Livinallongo)*, in: *AAA* 59 (1965), 253ff. 60 (1966) 233ff. und 61 (1967) 1ff., vgl. auch G. TOJA, *I fitotopònimi delle Valli di Badia e Marebbe*, in: *AAA* 68 (1974) 1-61. G. B. PELLEGRINI, *Nomi di piante nell'area dolomitica e friulana*, in: *Linguistica (Ljubljana)* 20 (1980) 77-123.

³ M. ILIESCU hat beispielsweise die Vogelnamen sehr genau behandelt im Aufsatz *Contribution lexicale au problème de l'« unité ladine »*. *Les ornithonymes en rhéto-roman*, in: *RLiR* 42 (1978) 355-383. Aber die Fauna ist viel seltener behandelt worden als die Flora.

⁴ Grundlegend ist M. ILIESCU, *Haustiernamen in den romanischen Sprachen*, in: *Revue de ling.* 7 (1962) 101-120, sowie L. WOLF, *Sprachgeographische Untersuchungen zu den Bezeichnungen für Haustiere im Massif Central*, Tübingen 1968. Zum Feldbegriff P. GUIRAUD, *La sémantique*, Paris, P.U.F. 1955, Kap. VIII: *Les champs morpho-sémantiques* (chat); G. MOUNIN, *Un champ sémantique: la dénomination des animaux domestiques*, in: *la ling.* 1 (1965) 31-54 sowie in den *Clefs pour la sémantique*, Paris, Seghers 1972, 130ff. M. ALINEI, *La struttura del lessico*, Bologna, Mulino 1974 (bes. 'Pferd' 79ff.).

lehre haben. Noch kennen wir nicht sehr viele spezifische Strukturen gut genug, um die Arten semantischer Felder oder anderer semantischer Systeme genauer beurteilen zu können, und doch ist eine weiterführende Beurteilung der Zuordnung sprachlicher Bedeutungsträger nur aufgrund einer besseren Kenntnis von einzelnen Bereichen zu erwarten.

Die Voraussetzungen für eine genauere Untersuchung der Tierbezeichnungen in den wichtigsten zentralladinischen Dialekten, d.i. Enneberg/*Marèo* und Abtei/*Badiòt*, Gröden/*Gherdëina*, Oberfassa/*Cazét* und Unterfassa/*Brach*, Buchenstein/*Fodóm* und — mit Einschränkungen — Haiden/*Anpezàn* liegen ausgesprochen günstig. Da gibt es einmal eine Reihe von neueren Wörterbüchern⁵, die zumindest die Hauptdialekte des Zentralladinischen erfassen. Weniger erbringen in diesem synchronischen Zusammenhang die historischen Arbeiten von G.I. Ascoli und Th. Gartner; wichtiger sind frühe Texte, Bartolomeis *Catalogus*⁶, N. Bachers *Sprachlehre*⁷, mitunter auch J. Altons Grammatik⁸. Dazu kommen der *AIS* Bd. VI und der *DSA* mit einigen einschlägigen Aufnahmen⁹, wiederholte eigene Sprachaufnahmen seit zwanzig Jahren, Aufsätze von H. Kuen¹⁰

⁵ Überblick von J. KRAMER, *Dolomitenlandinische Wörterbücher*, in: *Der Schlern* 47 (1973) 162-166 und überarbeitet in J. K., *Historische Grammatik des Dolomitenlandinischen*, Gerbrunn/Würzburg 1976, 137-146.

⁶ Zuletzt abgedruckt von J. KRAMER, *Das älteste ladinische Wörterbuch. Der «Catalogus» des Bartolomei*, in: *Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum* 56 (1976) 65-115. Vgl. auch seine *Annotazioni linguistiche al primo dizionario del ladinico dolomitico*, in: *RRLing* 22 (1975) 139-149, sowie den knapp skizzierten vulgärlateinischen Wortschatz im Bereich der alpinen Wirtschaft, in: *Actes de la 12^e Conférence Int. d'Etudes Classiques «Eirene»*, Cluj-Napoca 1972, Bukarest-Amsterdam 1975, 174f.

⁷ MICURÀ DE RÜ (Nikolaus Bacher), *Versuch einer deutsch-ladinischen Sprachlehre*, Manuskript IX + 311 Seiten, 1833, soll vom Ladinischen Kulturinstitut in St. Martin im Druck herausgebracht werden.

⁸ J. ALTON, *Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein, Ampezzo*, Innsbruck 1879; Glossar 129-375.

⁹ Vgl. J. JUD-K. JABERG, *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*, Zofingen 1928-1960, abgekürzt *AIS*. Im Rahmen des *Deutschen Sprachatlas (DSA)* wurden 1943 die 40 Wenkersätze abgefragt. Ich kenne die Fragebogen aus den Schulorten von Enneberg, Abtei und Buchenstein, die Entsprechungen für 'böse Gänse', 'brauner Hund', 'fünf Ochsen, neun Kühe, zwölf Schäfchen' (Sätze 14, 39, 37) bringen: *Alces*, *cian*, *bós*, *vaces*, *bisces* sind auch sonst geläufig. Fodom zeigt im Gegensatz zum Gadertal Plurale ohne -s, *manč* statt *bos* und *bruñ* statt *ros(s)*; Mareo gibt *pic(c)es bi(e)sces* (Geiselsberg, Onach: *Schafplan*), sonst immer *bisces* allein.

¹⁰ *Romanistische Aufsätze*, Nürnberg 1970, insbesondere die *Beobachtungen an einem kranken Wort* aus der *Fs. E. Tappolet* 1935; vgl. auch *Ladinia* 3 (1979) 4f. Zur Farbe von Tieren in unserem Gebiet ist wichtig: *Die ladinischen Farbwörter*, in: *Ladinia* 2 (1978) 51-61, bes. 59f., weiters der Beitrag in *Sprachkontakt*, hg. v. W. Meid und K. Heller, Innsbruck 1981, 144ff.

und vor allem die noch unveröffentlichten, sehr wertvollen und genauen Sprachaufnahmen des DRG durch J. Michael aus diesem Gebiet (Vorbereitung des *AIS*), die ich dem freundlichen Entgegenkommen von Herrn Dr. A. Schorta verdanke. Die vielen von einem geübten Dialektologen sorgfältig transkribierten Wörter und Wortformen stammen aus folgenden Ortschaften: St. Vigil/*Al Plan*, Wolkenstein/*Sëlva*, Arabba/*Rèba*, Canazei/*Cianacei*. Vor dem ersten Weltkrieg abgefragt, kommen diese Belege aus einer damals noch rein bäuerlichen Arbeitswelt, die heute doch in allen diesen Dörfern mehr oder weniger durch den Fremdenverkehr als Haupterwerbsquelle, durch veränderte Arbeitsbedingungen (Maschinen) im Bauernhof und durch Sprachkontakte (Zuzug, Medien, zunehmende diastratische Schichtung) erheblich verändert wurden.

Tierbezeichnungen sind unter neueren bzw. strukturellen Gesichtspunkten mehrfach behandelt worden, allgemein, in Einzelsprachen¹¹ und — sehr viel seltener — auch in Lokalmundarten. Allerdings kann man bei dem jungen und noch immer spärlichen Schrifttum der Ladinier nicht ohne weiteres von einem schriftlichen Corpus ausgehen. Dafür dürften aber einzelne Mundartaufnahmen (J. Michael 1912, dgl. eigene Abfrage der *Parores ladines* 1965 nach A. Pizzinini) als Idiolekte gelten, im Gegensatz zu älteren Wörterbüchern¹².

Die Abfrage impliziert aber auch einen ganz bestimmten Kontext, der manche Formen erklärt und gelegentlich zu Interpretationen oder Korrekturen der Belege Anlaß gibt. Die deutsche oder italienische Frage kommt letztlich auf eine Übersetzung hinaus und ist nicht immer frei von Interferenzen. Die leider viel seltener verwendete, auch wegen des jeweiligen Lokaldialekts schwierige ladinische Frage ging gewöhnlich von einer Definition aus: *bad. Co dijëise pa Os por l jonn, l èl... dl ciaval?* u.ä. Die genauere Bedeutung einer ladinischen Wortform ist daher fast immer erst aus der Korrelation und damit einem Überblick aller semantisch benachbarten Benennungen zu gewinnen.

¹¹ Vgl. G. Mounin, FN. 4; zuletzt C. WAGNER, *A propos de l'analyse sémique* (Bezeichnungen des Rindes in Südchile), in: *CLex* 40 (1982) 11-26.

¹² Besonders Wörterbücher mit ausgeprägter Vorliebe für Archaismen, schon veraltete oder abgehende Formen sind synchronisch mit Vorsicht zu gebrauchen, etwa A. MAJONI, *Cortina d'Ampezzo nella sua parlata*, Forlì 1929, dessen Formen heute weitgehend historischen Wert haben, aber auch Wörterbücher mit allzu großem Einzugsgebiet, etwa TH. GARTNERS *Ladinische Wörter aus den Dolomitenältern*, Halle 1923.

In der jeweiligen Dichte der zusammengehörigen Benennungen scheinen sich auch die Interessensschwerpunkte, also die Wichtigkeit und wirtschaftliche Bedeutung bestimmter Tiergattungen im einstigen bäuerlichen Erwerbsleben abzubilden. Ob diese Annahme zu Recht besteht, wird sich jedoch erst anhand der sprachlichen Fakten, der Ausprägung, Vielfalt der Merkmale und letztlich eben der Variationsbreite und -staffelung im Gebrauch einzelner Bezeichnungskategorien erweisen.

Wenn man nun die sprachlichen Felder der Tierwelt in ihrer Anlage, in Gliederung, Analogie und Kontrast ihrer Strukturen im Dolomitenladinischen besser erfassen will, als dies eine rein synchronische und punktuelle Aufnahme erlaubt, wird man einerseits auf diachronische Quellen und andererseits auf diatopische Mundartaufnahmen verwiesen. Wir beginnen daher mit dem frühesten bekannten zentralladinischen Text, den ich in Band X der *Romanica Aenipontana*¹³ behandelt und ediert habe. Leider kommen in den knappen Zeilen von 1703 nur insgesamt 7 Tierbezeichnungen vor, obwohl der Text ein *Marktstatut* darstellt. Der wertvolle Kontext erlaubt jedoch Rückschlüsse auf die genauere Bedeutung, die bei Belegen in Wortlisten oder aus übersetzten Abfragen kaum möglich wären.

Schon auf dem Hintergrund der Textgliederung in Absätze und der Situierung der beiden Belege « *saluersings* » und « *Bestiam mal fresch* » bzw. « *Bestiam* » ergibt sich der Gegensatz 'Wild' vs. 'Nutztvieh'. Letzteres wird auch weiterhin präzisiert, soweit es hier in Betracht kommt: « *vidi, castrons, caureth (?)*, *caprungs, Giarines, punsings* ». Die Folge « *scmalz e uß* » zeigt, daß es um Nahrungsmittel oder doch Abgabeprodukte¹⁴ an die Herrschaft (d.i. der Fürstbischof von Brixen) geht. So werden 'Kälber, Hammel, Zicklein, Böckchen, Hühner, Hähnchen' genannt, also zum Großteil Fleischtiere mit dem

¹³ Einer Mitteilung von Dr. L. Craffonara vom 10.10.1976 verdanke ich den Hinweis auf A. PODESTÀ, *L'Alto Adige*, Bd. III, 251, wo das — offenbar auch im Original in Gries vorhandene — Dokument wiedergegeben ist. So lese ich jetzt, anders als im Aufsatz *Gadertaler Ladinsch um 1700* (in: *Rätoromanisches Colloquium Mainz 1976*, 138), *caureth* (z. 24), das wohl als Fremdwort ebenso wie *stilleth* nicht den heimischen Plural wie *puntg* zeigt; ebenso lese ich nun mit A. Vittur *saluersings*.

¹⁴ Die *Tirolischen Weistümer*, hg. von J. Zingerle und J. Egger, Teil IV/1, Wien 1888, nennen etwa « *die viertail von castraun, schaffen, gaissen, pücken, oder kelbrein, oxsen, kue, kalbell, terzen* » (Bruneck um 1600, S. 496). Assoziativ sind die *pücken* hier wohl Geißböcke; auf *Terz* kommen wir noch zurück, dessen Bildung auch mit lat. *TRIMA* 'dreiwintrig' zu vergleichen wäre. A. Lardschneider gibt für Gröden *terz* 'anderthalbjähriges Rind', pustert. f. *Terzen* 'Jungvieh'.

Merkmal 'jung' (*videl, cauret, punjin*), dem Merkmal 'Kleinvieh' (*castrun, cauret, caprun*) und 'kastriert' (*castrun, caprun*); auch 'Huhn' (2), 'Ziege' (2?), 'Schaf' (1) und 'Kuh' (1) als Tierarten sind gegeben.

Für weitere Belege aus dem 18. Jht. ist wohl der *Catálogo*¹⁵ von 1763 die wichtigste Quelle. Da er jedoch noch weitgehend Glosse charakter hat, stehen die immerhin fast 50 bad. Tierbezeichnungen leider semantisch beziehungslos (d.h. alphabetisch nach dem lat. Lemma) nebeneinander. Eine Zusammenstellung ergibt aber schon deutlich eine verschiedene Gewichtung einzelner Tierarten, und zwar (nach der Zahl unterschiedener Bezeichnungen):

Rind mit 4	<i>vacia manz videl bò</i>
Schaf mit 3	<i>bischa mot agnel</i>
Huhn -"-	<i>gialina gial galuc</i> ¹⁶
Schwein -"-	<i>porciela porciel (porc)</i>
Pferd mit 2	<i>ciavala ciaval</i>
Ziege -"-	<i>ciora bach</i>

Nicht ohne weiteres einzuordnen sind hier umfassendere Bezeichnungen wie *ciausa - ARMENTUM*¹⁷, *boestia - BELVA, BESTIA, vitschoel - AVIS, ombrisch - VERMIS, paes - PISCIS*, die Pluralformen *porc*¹⁸ und *eves - APIS* (richtig: APES) sowie die beträchtlichen Singularformen mit nur einem Genus:

bellora - MUSTELLA, caparò - COLUMBA, cierf - CERVUS, giata magira - RUGA, leo - LEPUS, lu - LUPUS, moscha - MUSCA, musch - ASINUS, netarz - VESPERTILIO, (n)oespa - VESPA, olp -

¹⁵ *Catalogus multorum verborum quinque dialectuum, quibus montani Perginenses, Roncegnenses, Lavaronenses, Septem Pagenses et Abbatenses utuntur* von Simon Petrus Bartolomei aus Pergine, eine seit G.I. Ascoli wiederholt herangezogene Quelle, deren Formen jedoch gelegentlich Schreibfehler aufweisen (nur Abschriften sind überliefert, abgesehen vom unbrauchbaren Abdruck von M. Filzi 1910ff.) und lautlich wie inhaltlich fast immer interpretiert werden müssen. Vgl. Anmerkung 6, Literaturangaben.

¹⁶ Mit *PULLASTER* kommentiert; die Penennungen verschnittener Tiere sind oft Fremd- oder wenigstens Lehnwörter wie auch im benachbarten Deutschen, stammen vermutlich aus der bischöflichen Kanzlei, da sie dem Schlachtvieh entsprechen, das für den Bauern vor allem *Zins-* oder *Marktwert* hatte. So spricht die Dorfordnung von Gaiss (1666), *Weistümer* S. 506ff., von *meenwich, almb-, fail- und markt- vich*, also von 'Zugtieren, Alp-, Verkaufs- und Marktvieh'.

¹⁷ Cf. auch *pablor 'ze böden fiern, ötzen' schi colla ciauxa*, also 'gehütetes und « geetztes », d.h. Großvieh'; bei J. Alton, *Lad. Idiome* 168 « *chaosa — das Vieh eines Bauern* ». Dazu H. Kuen in *Ladina* 4 (1980) 119f.

¹⁸ Vgl. das Stichwort « *PORCARIUS — chal che va coi porc (c rom.)* », letzteres wohl *PORCOS*, wie auch Kramer annimmt.

VULPES, *ombrisch* - VERMIS, *paes* - PISCIS, *rondola* - HIRUNDO, *ròsch* - RANA, BUFFO, *sajoch* - LOCUSTA, *slamandr* - SALAMANDRA, *schgneck* - LIMAX, *soriccia* - MUS, *talpina* - TALPA, *terciora* - FORMICA, *urz* - URSUS, *valu* - ACCIPITER¹⁹.

Wenn wir hier Wörter für 'Fisch' oder 'Wurm' anführen, aber nicht 'Vogel' oder 'Raupe', dann deshalb, weil nur die Vögel (*caparò*, *rondola*, *valu*) genauer differenziert wurden — und noch immer werden. Zoologen würden, sachlich berechtigt, auch auf andere Tierklassen wie 'Fliegen', 'Heuschrecken' etc. hinweisen, die aber rein sprachlich wohl eher als Individuativa zu bewerten sind.

Knappe 70 Jahre später nennt Nikolaus Bacher (geboren 1789) in seiner *bad. Sprachlehre*²⁰ eine merklich breitere Auswahl, alles Bezeichnungen, die dem Geistlichen und Lehrer aus seinen Kinderjahren im oberen Gaderal vertraut sein müssen. Die Differenzierung erreicht als Maximum fast die doppelte Anzahl von Lexemen und zwar, wie erwartet, wiederum beim Rind (mit drei Altersstufen):

vachia - manz, *mansa* - mansun, *videla* - vidél; *bò*.

Ähnlich werden Schaf, Ziege (mit 2 Altersstufen), etwas anders jedoch das Pferd gesehen, weil bei Schaf und Rind auch das kastrierte Tier als Handelsartikel bzw. Fleischlieferant wichtig war und daher eigens benannt wurde:

biescia - bagòt, *agnèlla* - agnèl; *mót* - 'Hammel'
chiora - bëc, *asòra* - asò;
chiavalla - *chiaval taur*, *polére* 'Füllen'; (*scimmel*)²¹.

¹⁹ Offensichtliche Abschreibfehler wurden korrigiert. Heute gilt *bad. belóra* 'Wiesel', *nétora* (hier Plural -es?) 'Fledermaus', *lombrìs* 'Spulwurm', *pëš* 'Fisch', *odúndra* 'Schwalbe', *aròšk* 'Frosch', *tátermändl* 'Salamander', *tétšora* 'Ameise', *laurts* f. 'Bär' nach meinen eigenen Aufnahmen. Abweichungen davon bei F. PIZZININI, *Parores ladines vedles y püch adorades*, Brixen 1967: *belóra*, mir nur aus dem unteren Tal bekannt; *zirga* neben *udundra* 'Schwalbe'; *téciora* oder *cargara* und *la urz* neben *laurz*. Bei TH. GARTNER, *Ladinische Wörter*, finden wir *ròndula*, *belóra*, *formia*.

²⁰ Vgl. FN. 7; Tierbezeichnungen insbesondere S. 179ff.; G. OBERKOFER hat in den *Tiroler Heimatblättern* 1982, 13-20, den aus St. Kassian gebürtigen k.k. Feldkaplan als Supplenten für den italienischen Sprachunterricht an der Innsbrucker Universität erwähnt.

²¹ N. Bacher unterscheidet in seiner Grammatik (219) sehr bezeichnend zwischen Farbe und ihm geläufiger Funktion des Pferdes: *chiaval blanc* oder *Scimmel*, aber

..- *da sella* 'Reitpferd'

..- *da sòma* 'Saumpferd'

Un chiavallà wird dementsprechend als 'Säumer' übersetzt (206). Die Farbe, auch beim Rind sehr wichtig, wird fast immer adjektivisch ausgedrückt, die Art der Nutzung, der Zweck aber mit *da* ausgedrückt: *videl da lat* 'Milchkalb' etc.

Beim Geflügel (*pulám*) sind die Hühner besonders hervorgehoben durch die genauere Unterscheidung von:

giarina - gial, *tlochia*, *punšìn* 'Hähnchen', *capun*.

'Gluckhenne' und 'Kapaun' sind geläufige Benennungen, *tlòcia* aus Gründen der Zucht, *capun* war häufig Zins, ebenso *punšìn*, worauf dessen Übersetzung 'Hähnchen' verweist - heute eher 'Küken'.

Von den weiteren fast 60 Tieren (16 Vögel, 5 Fische, 16 Vierfüßer, 7 Kriechtiere, 14 Insekten und Würmer) werden nur wenige geschlechtsspezifisch benannt:

Esel *müš* - *müscia* (*musciat* 'ein dummer Mensch')

Hund *mül* - *mülla*

Maultier *chian* - *chicia*

Katze *giat* - *giatta*

Schwein *porciel* - *porciella*

Löwe *liun* - *lionessa*

Hase *léo* - *léora*

Hirsch *cérv* - *cérva*

Ohne Beachtung des natürlichen Geschlechts, dessen Merkmale mitunter wenig auffällig sind, werden insbesondere Vögel und Fische genannt, erstere sogar in beachtlicher Anzahl:

f. *agacia*, *áquila*, *ciévitta*, *cornidla*, *odundra* und *nétora*²²;

m. *corv*, *düle*, *cuccù*, *varjeul*, *valu*;

aber auch Haustiere wie f. *àdena*, *alchia* oder m. *paom*. Über die Fische f. *baléna*, *forella*, m. *herin*... und f. *sardella* kommt Bacher zu den Säugetieren *soriccia*, *pantegana*, *talpina*, *béllora*, *schiratta*, *volp* (alle nur Fem.), dann zu *tàs*, *lú* etc. bis *un chiamurch* (falsch korrigiert -rz von Mitterrutzner?), die maskulin sind außer *laurz* und *scimia*. Die kleine, aber eigenwillige Gruppe der Reptilien beginnt mit m. *basilisc*, *cocodril*, *drac*, nennt auch *sgnéc*, *arosc* und schließt mit f. *cròta* sowie den allgemeineren Bezeichnungen f. *bisca* (auch:

²² Es geht Bacher um die sprachlich-volkstümliche Einteilung, wenn er — immerhin auch Biologielehrer — die Fledermaus zu den Vögeln und den Wal zu den Fischen stellt. Wir nennen hier (und korrigieren mitunter) 'Elster, Adler, Käuzchen, Krähe, Schwalbe, Fledermaus', dann 'Rabe, Uhu/Eule, Kuckuck, Lämmergeier, Hühnerhabicht' sowie 'Ente, Gans, Pfau'. Die Grenzen zwischen *còrf*, *cornidla*, *agaciùn* sind heute ebenso unscharf wie zwischen dt. Dohle (Jochrabe), Rabe, Krähe, vgl. F. PIZZININI, *Parores lad. vedles*, 39.

m. *serpënt*) und f. *vipra*. Die letzte Gruppe reicht von f. *ä, äs, m. aragn* und *sajóc* bis *scorpiun, romuñ* (auch: *verm*), *moscoruñ, romuñ da la sèda* und *käfer*²³.

Man glaubt hier fast die Bedeutung der einzelnen Tiere in der Welt dieser Bergbauern des oberen Gadertales mit Händen greifen zu können. Die Milchwirtschaft muß — neben dem oft schwierigen Ackerbau — dominant sein mit Rindern, denen mit großem Abstand die Ziegen folgen. Hühner (oder Schafe) liefern auch ohne sorgfältige Zucht weitere Lebensmittel, seltener das Schwein. Pferde und Schafe werden vorwiegend im Hinblick auf Transport und Kleidung gehalten. Wildbret war in manchen Gebieten den adeligen Herren vorbehalten, wie die Wortwahl zeigt. Das Hochwild entbehrt natürlich der durch Zucht bedingten Differenzierung. Ungeziefer und Schädlinge sind relativ zahlreich vertreten, aber fast ebenso vage bezeichnet wie ortsfremde Tiere, was durch Sehweise oder Abneigung bedingt sein kann²⁴.

An abstrakteren Bezeichnungen wären aus dieser frühen Quelle zu nennen als Kollektiva: als Klasse:

<i>le bestiam</i> 'das Vieh überhaupt'	<i>bestia</i> '-'
<i>la çhiaussa</i> 'das Hornvieh'	<i>animal</i> 'Thier'
<i>le pulam</i> 'das Geflügel'	<i>bestia sëlvaria</i> 'wildes Th.'
<i>la covada</i> 'die Brut'	<i>salvaršiiñ</i> 'Wildling'
<i>somenè d'äs</i> 'Bienenschwarm'	<i>armënt</i> 'Rind' ²⁵
<i>vasciél, sant d'äs</i> 'Bienenkorb'	

²³ Heute heißt es bad. *e(a), ës* 'Biene'; es folgen 'Spinne, Heuschrecke, Skorpion, Wurm, Hummel, Seidenraupe, Käfer'. Heute sagt man *marác* für 'Hummel', aber auch für 'Typhus' u.ä., letzteres ofass. *malác*; *moscuruñ* bei F. Pizzinini 'Insekt', ich habe 'Gelse' notiert. Die Trabantenwörter erklären sich verschieden: *serpënt* dringt vom Süden vor, nachdem BESTIA ja auch 'Schaf' bedeutet, im Gebiet von *fèida* auch 'Tier' schlechthin; *verm* ist wohl Relikt, verdrängt von (V)ERM+ONE, das wie tir. *Wurm* viele Zusammensetzungen vom 'Leuchtkäfer' bis zu 'Blindschleiche' und sogar 'Drachen' kennt.

²⁴ J. A. VIAN, *Gröden, der Grödner und seine Sprache*, Bozen 1864, Neudruck Mailand, Ed. Insubria 1980, 124ff. bringt gröd. *la lors, tgiamorč, curnaciñ, affa, gial-luč* für 'Bär, Gemse, Dohle, Affe, kleiner Hahn'. Interessanter ist jedoch für uns seine Unterscheidung der Rinder in Gröden:

<i>vadöll</i> - <i>vadölla, mänz</i> - <i>mänza</i> , — <i>vätgia</i> ; <i>bò</i>	
« Der Fassaner benennt diese Haustiere nach dem Alter	
Im 1 ten 2 ten 3 ten 4 ten etc. Jahr.	
<i>védella, armëntaròla, mänza, vätgia.</i>	
So die Schafe ». Bei diesen unterscheidet man heute in Badia nur:	
<i>agnél</i> - <i>agnèla, bagòt</i> - <i>bagòta, mot</i> - <i>biscia.</i>	

²⁵ Nach E. LEISI, *Der Wortinhalt*, Heidelberg 1975, 32f. zeigen gerade Genukkollektiva schwankenden Gebrauch, bezeichnen einmal ein Individuum, dann aber

Nach Kontext und Gebrauch werden eher als undifferenzierte Einzelbezeichnungen denn als Klasse zu beurteilen sein:

<i>biscia/serpënt</i>	'Schlange'
<i>käfer</i>	'Käfer'
<i>pès</i>	'Fisch'
<i>romuñ/verm</i>	'Wurm'
<i>viciél</i>	'Vogel'

Während aber etwa *vipra* 'Otter' nicht näher bestimmt wird (wie dt. « Sand-, Hornvipser » etc.), finden wir bei Bacher neben vielen Vogelnamen auch *viciél da chiamè* 'Lockvogel' oder *romuñ dal sang* (= *ciucia sang*), *romuñ da la sèda* für 'Blutegel' und 'Seidenraupe'. *Scimia* ist eher als Schimpfname in übertragener Bedeutung geläufig, vgl. Wenkersatz Nr. 11 und *affa* bei Vian.

Insgesamt scheint nur das Nutztvieh (Großvieh, Kleinvieh, Geflügel, Bienen) und das jagdbare Wild als Kollektiv benannt zu sein, was sich in den z.T. oppositiven Wortpaaren

<i>bestiam</i> - <i>salvaršins</i>	'Haustiere - Wild'
<i>çhiaussa</i> - <i>pulám</i>	'Horn-, Hütevieh - Geflügel'
<i>somenè</i> - <i>sant d'äs</i>	'Volk - Schwarm'

niederschlägt. Das unterstreichen auch die schon festgestellten Klasseneinteilungen in weibliche bzw. männliche Tiere bei Zucht- und Nutztieren (Ertrag von Milch, Eiern), weiters die in mehrere Altersgruppen und dann die in kastrierte Tiere bei Fleischvieh (*bò, mót*, auch *castruñ, capuñ*).

Dem zufolge werden auch als bekannte Fleischsorten²⁶ genannt:

<i>chiärn de porcéel</i> (sic)	'Schweinefleisch'
» <i>d'armënt</i>	'Rindfleisch'

auch eine Gattung. *Arment*, bei G. ALTON 'Hausthier, Rind', übertragen 'Vieh (Grobian)', ist in den fass. fod. Mdaa. sicher individualisierend gemeint wie *Zeitrind, Rindle* oder auch südbair. « Viech ».

²⁶ Bacher (215) setzt das wichtigste Schweinefleisch voran, auf das auch *chiärn sfomáda* 'geräuchertes F., Geselchtes' und *liagnes, l. da sang* 'Blutwürste' verweisen. Man pflegte im Frühjahr ein Ferkel (bad. *fresser* bei F. Pizzinini, ofass. *fenkəl*) im Pustertal zu kaufen, das bis frühestens St. Katharina, 25. Nov., schlachtreif war. Andere Schlachttiere wurden gewöhnlich auf den Markt gebracht, soweit sie nicht der Zucht oder Milchwirtschaft dienten, also junge Ziegen-, seltener Schafböcklein (*béc, mot*). Verschnitten waren dann ältere Schafböcklein und junge Stiere bzw. Öchslein besser im Fleisch und auch leichter zu alpen.

- » *de biescia* 'Schaffleisch'
- » *de vidél* 'Kalbfleisch'
- » *de çhióra* 'Ziegenfleisch'
- » *de bëc* 'Bockfleisch'
- » *de castrun* 'Schöpsfleisch'
- » *de çhiamurch* 'Gemsefleisch'

Die hier vorliegende Reihung «Schwein, Rind, Schaf, Ziege» ist aber nun eine andere als die nach dem Nutzwert in Milchwirtschaft und Viehzucht, von der wir ausgegangen sind, und die Gemse ganz am Schluß verweist auf das oppositive Merkmal 'Haustier'. In welcher Ausprägung einzelne Gruppen-, Gattungskollektiva und Individua-tiva genauer voneinander abzuheben sind, würde vielleicht in einer Synchronie deutlich, die den Menschen einbeziehen müßte.

In unsere Zeit herauf führen nun die ausgezeichneten sondierenden M u n d a r t a u f n a h m e n von J. Michael, der knapp vor dem ersten Weltkrieg in den wichtigsten ladinischen Tälern²⁷ (Enneberg — Abtei, Gröden, Buchenstein, Fassa) umfangreiche Sachgebiete systematisch und genau aufzeichnete. In Heft 9ff. finden sich die wichtigsten Haustiere wie Pferd, Rind, Ziege, Schaf, Schwein, Geflügel, aber auch Hund und Katze und schließlich die Bienen. Das breiteste differenzierte und genaueste Benennungsnetz betrifft — wie schon in den historischen Quellen — das Rind.

'Vieh' schlechthin nennt man in den Tälern um die Sella (*e*)l *bestiam*, im Gadertal auch mar. *la txāsa*, bad. *txāosa*, das schon Alton als 'Vieh eines Bauern' der 'Habe' annäherte. Die Adjektiva in fod. *bestiam bovin*, *gros*, fass. auch *bestian gran*, gröd. *grant b.* verdeutlichen 'Großvieh (das man füttern und melken muß)' gegenüber 'Jungvieh' gröd. *vadälēa*, *vadlām* fass. fod. *vedelām*, mar. *vidí* (Plur.) oder *tiers žōñ*, die auch — individualisierend — in anderen Tälern Parallelen finden. Ein 'Stuck' der Herde ist mar. *armònt*, gröd. ebenso *armènt* (beide auch mit Plur. *-tx*), fod. eher *n tšë*, fass. *una béštia*; ein 'schönes Tier' ist mar. *bel tier* oder *armònt*, gröd. *béla béštia* wie auch fod. fass., daneben *bel animèl* haben.

Für 'Kuh' gilt überall *vátχa*, mar. auch *vátχōna* 'stämmige Kuh',

²⁷ Belegorte sind (in dieser Reihenfolge) St. Vigil/Al Plan in Enneberg, Wolkenstein/Sëlva in Gröden, Arabba/Rèba in Buchenstein und Canazei/Cianacei in Fassa. Wir kürzen als «mar., gröd., fod., fass.», soweit nicht eigene Aufnahmen — besonders aus Abtei — vorliegen.

fod. *vátχerēla* 'kleine Kuh'; eine 'schlechte alte' Kuh ist mar. *kròtša* ('alt': *krèpa*), gröd. *krútša* oder *rēfla*, fod. *rónka*, *ríntša*, fass. *rónkola*. Eine Kuh mit nur einem Horn heißt allgemein *v. škornāda*, mar. gröd. auch *v. mūla* bzw. *mūla*, fod. *mōkola*, fass. *múka*; 'stierig sein' wird ausgedrückt durch mar. *žié* (oder *raité*), gröd. *žuië*, fod. *žoie*, aber fass. *zir al saut*²⁸. Kose- und Rufwort ist mar. *kūžəla*, gröd. *pūža*, *pūžəl* (Kalb), dgl. Fodom, fass. *puš*, das wiederholt wird.

Nach Alter unterscheidet man mar. *vidéla*, gröd. *vadéla*, fod. *vedéla*, fass. *vedēla* (meist bis gut einjährig), dann mar. *mánza*, gröd. *manđza*, fass. fod. *mánza* oder *armentarōla* bis zum Kälbern, fod. *tōra* (wenn das Tier erst dreijährig kälbert)²⁹ und *prumēra* (nach dem ersten Kälbern, nach dem Kälbern allg.: *vátχa*); mar. *vátχa da pröm vidél*.

Galtvieh ist mar. *manzonāre* zu 'galt' *manzāre*, fod. *manzēre*: dazu gehören Jungtiere beiderlei Geschlechts wie *vidél* 'Kalb', gröd. *tërts* 'einjähriges Stierkalb', fod. *armentaròl*, fass. *armentarèl* (1-2 Jahre), allg. *mants* 'Stier' (2-3 Jahre, fod. fass. *tōro* 'älterer Stier') und verschnittene Stiere, mar. *ròk*, oder ältere, *bə* und fass. auch *mants*.

In Enneberg haben wir nach den Aufnahmen J. Michaels im Bereich der wichtigsten Nutztiere anzusetzen:

beštiám (*gran - pítšo*):

armontχ: *vátχa mants mánza vidél vidéla ròk bə*

tχōres: *tχōra bèk plomátša azó azóra ?*

biéšes: *biéša bagòt bagòta añèl añèla kaštrún*

polám:

yarines: *yarina yal punžín punžina galiütš kapúrñ*

áltχes: *áltχa áuk ankorín*

Entgegen der sprachlichen Bildungsweise ist die Verteilung aber ungleich zwischen weiblichen und männlichen Tieren und wäre so zu skizzieren:

²⁸ Mar. *raitadūra* 'Kuh, die nicht aufnimmt, aber springt'; im Zlad. bezeichnet man die Brunst bei jedem Haustier anders: *Ji en rait, in salt, con bek, salté, raité, core, jié* etc. Letzteres hat in den meisten rtr. Mundarten das 'Spielen (der Kinder)' verdrängt, wie *matié, fa bleita, — matades. — da mat* etc. belegen, vgl. AIS IV, 741/VI, 1049 und H. KUEN, Rom. Aufsätze 46; auch im alrtr. Sprachgebiet, in Südtirol, im westlichen und südlichen Tirol meint *Spielen* das 'Balzen' u.ä., die Kinder aber *bäuseln* etc., wie E. Kühebachers Karte Nr. 49, *Tirolischer Sprachatlas*, Bd. 3, Marburg 1971 nahelegt (s.v. *tändeln; posseln, nárren* etc.).

²⁹ Die Analogiebildungen *armentarōla* und bes. *tōra* weisen m.E. deutlich auf Randgebiete eines Sprachraumes hin.

<i>armont:</i>	<i>videl</i>	→	
	(<i>rök</i>)	<i>videla</i>	
	<i>manz</i>	<i>mansa</i>	<i>rök</i>
	↓	<i>vacía</i>	<i>bò</i>

Bei den weiblichen Tieren wird genauer differenziert als bei den männlichen, zum Teil auch mit abgeleiteten Termini.

Die Altersdifferenzierung, besonders auffällig im Bereich der einsetzenden Geschlechtsreife (eineinhalb- bis dreijährige Tiere) einerseits, andererseits in Gröden und bes. Buchenstein (die « Hörndlbauern » schlechthin in den Dolomiten), läßt die Milchwirtschaft und die bestanderhaltende Zucht hervortreten. Stünde das Schlachtvieh im Vordergrund³⁰, so müßten zwischen Milchkälbern, Jungstieren und Ochsen genauere Bezeichnungen auftreten.

Auch die Praxis der gemeinsamen Alpsommerung entweder von Jung- und Galtvieh (*vedelám, mánzes*) oder aber von Milchkühen, deren Alpung eine *Ciajára* voraussetzt, ist zumindest erkennbar bei den Bezeichnungen der 'Kalbin, Zeitkuh' sowie der 'Leit-, Herrkuh' in der Herde, mar. *la mairóna*. Die Alpbezeichnungen³¹ selbst weisen aber eher auf Unterscheidung der Rinder-, Schaf- und Pferdealpen: *Armentara, Armentarola; Fodara, Fedaiia*; seltener *Gfall, Cavaléra* u.a.

Während beim Rind der abstrakte Ausdruck offenbar nur als junges Lehnwort (*tier, béstia, animēl*) existiert, meint *txavál* das erwachsene 'Pferd' als Nutz- und Zugtier und stellt zumindest den Oberbegriff für *txavála* 'Stute' und *txaval táor* 'Hengst' dar. Mar. *polerín* 'Fohlen' und *polerína* 'Stutenfohlen', dgl. fod. gröd. *pulrín*, fass. *polēr* können nur bedingt dazugerechnet werden. Die Verwendung des Pferdes, gewöhnlich dieselbe für Stute und Hengst bis auf Zuchtzwecke, und der sehr seltene Besitz mehrerer Tiere haben wohl eine genauere Unterscheidung unnötig gemacht, woran vielleicht auch die undeutlichen Geschlechtsmerkmale beteiligt sind. Der Zuchthengst wurde erst sekundär abgehoben, wie mar. *pšēlør* 'Beschälhengst', gröd. *txaval intiør, táur*, fod. *mášťšo*, fass. *el gonts* belegen, und zwar vorwiegend mit Entlehnungen von den Nachbarn (Gröden und Oberfassa gehen öfters zusammen).

³⁰ So in Chile, wie C. Wagner ausführt, vgl. FN. 11.

³¹ Vg. T. da Massa-C. Battisti in: *DTA III*, Gadertal, passim und 304; A. CREPAZ, *Die Ortsnamen von Livinallongo*, Bozen 1937 sowie; S. PELLEGRINI, *I nomi locali della Val del Bióis*, Firenze 1977, 93 etc.; K. FINSTERWALDER, *Tiroler Namenkunde*, Innsbruck 1978, 294.

Da beim Pferd Größe und Leistung zusammenhängen, wird unterschieden mar. *eñ pítšo, gran tx.* (oder *tx. tók*), ebenso gröd. *pitt* vs. *gran tx.*, aber fod. *txavalín* vs. *txavaløn*, ähnlich fass. für 'Pferdchen - schweres Pferd'. Ein schlechtes Pferd ist meist alt, mar. *eñ bēk vedl, drumblún*, in Gröden noch daneben (Fuhrhalter!) *tumbløn, gúra, náka*, fod. fass. auch *rots*³² genannt.

Die Farbbezeichnungen der wichtigsten Nutztiere, wohl zu deren genauerer Identifizierung neben (oder auch als) Namen verwendet, wurden schon erwähnt und würden hier zu weit führen. Mit diesen charakterisierenden Beiwörtern wie auch mit mar. *txavál (yen) špāo* (leicht) 'scheuend' oder *tx. saorí* 'gutartig', gröd. auch *oməl*, fass. *ómol* (HUMILIS) sind wir jedoch fast unvermerkt von festen Fügungen und Konversionsformen zu lexikalischen Solidaritäten bzw. zur semantischen Kongruenz gekommen, einem Kapitel für sich.

Universität Innsbruck

GUNTRAM A. PLANGG

³² Die Konnotation reicht von « patschat » bis zur Ratte, vgl. *ròza m.* und, häufiger, *ruzón* 'Klepper' bei A. LARDSCHNEIDER, *Wörterbuch der Grödner Mundart*, Innsbruck 1933, Nr. 6014 und bes. 4435f. (*gura* und *naka* fehlen).